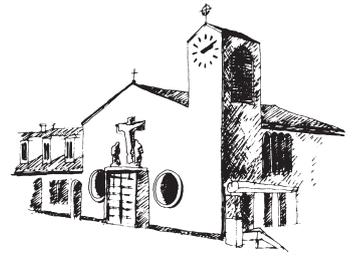


Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 130/Sept./Okt. 2008

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Internet: www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54

LIEBE PFARRGEMEINDE!

Für viele von uns ist die wohlverdiente Urlaubs- und Erholungszeit vorbei. Der Alltag mit seinen Pflichten und seiner Ordnung hat uns wieder. Für die Kinder beginnt die Schulzeit mit neuen Herausforderungen, die Erwachsenen können wieder mit neuem Elan in den Arbeitsprozess einsteigen. Ich möchte die Gelegenheit dieses „Neubeginns“ nutzen, um über unser christliches Glaubensleben, unsere Aufgabe, nachzudenken und über die Haltung, die unseren Alltag begleiten soll. Jesus sagt: **„Bleibt in Mir, dann bleibe Ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in Mir bleibt.“** (Joh 15,4) Das Bild vom Weinstock ist Teil von Jesu Testament an uns. Jesu Herzenswunsch für die Zeit nach seinem Tod findet hier seinen Ausdruck.

Wir Menschen haben die Entscheidung zu treffen. Treten wir das Erbe Christi an, bleiben wir am Weinstock oder wenden wir uns ab? Und auch in einem anderen Punkt habe ich Mühe mit dem Bild: So wunderschön das Bild vom Weinstock auch ist, muss ich doch einwenden, dass es unserer Lebenswelt kaum entspricht. In unserem komplizierten Alltag hängen wir heute nicht vom Weinstock sondern weit mehr von Kabelnetz und Stromkraftwerk ab.

Für uns ist das Bild vom Stromkreis zutreffender und stärker. Unser Saft kommt aus der Steckdose. Ohne Strom

geht bei uns gar nichts. Wir sind durch und durch abhängig von unseren elektrischen Geräten, die ohne Strom sozusagen keine Frucht bringen. Wie sinnvoll das eigentlich ist, frage ich jetzt nicht. Es geht nur um die unwiderrufliche Tatsache. Die Abhängigkeit vom Strom ist heute so verständlich, dass bereits ein einziger Tag ohne die Verbindung zur Steckdose einer Katastrophe gleichkommt. Ohne Strom geht gar nichts, keine Verbindung, kein Ertrag. Wenn wir Frucht bringen wollen, dürfen wir den Stecker nicht ziehen.

So wichtig wie der Strom für unser tägliches Leben, so gewaltig und wichtig ist der Draht zu Jesus, mahnt Jesus alle künftigen Jünger. **„Getrennt von Mir könnt ihr nichts vollbringen, macht er deutlich. Ohne den heißen Draht zu Mir bringt ihr nichts zustande.“** Lasst den Draht nicht durchbrennen, lasst den Stecker in der Steckdose. Sonst trocknet der religiöse Kanal aus. Nur wenn ihr die Verbindung pflegt, fließt der Strom. Nur dann bringt ihr Frucht.

Worin besteht die Frucht? Das Bild von der Frucht bleibt in den ersten acht Versen der Kapitel 15 des Johannesevangeliums blass. Erst in den Versen 9-17 füllt Jesus das Bild von der Frucht mit Inhalt: **„Liebt einander, dann erfüllt ihr euren Auftrag.“** Saftige Trauben sind voll mit Liebe. Wer den Stecker der Verbindung mit Christus nicht zieht, hat ein liebevolles Herz. Die Verbindung mit Christus lässt die Frucht der Liebe reifen.

Die Liebe ist die Frucht der Verbindung. Jesus mahnt die Jünger zu einer liebevollen Gemeinschaft untereinander. Die Frucht der Liebe soll unter den Freunden zu finden sein. Jesus geht weit in seiner Ermahnung: Wer seine Freunde wahrhaft liebt, geht sogar in den Tod für sie. Es gibt keine größere Liebe als die, dass einer sein Leben hingibt für seine Freunde.

Die Gemeinschaft der Liebe unter den Jüngern soll so „ansteckend“ sein, dass sich neue Freunde dazugesellen. Immer mehr Frucht soll der Weinstock bringen, immer mehr Freunde sollen den Stecker nicht ziehen, mit Christus in Verbindung bleiben und in Liebe füreinander eintreten. **„Christus soll in unserem Leben ein Weinstock sein, der voll hängt mit Trauben der Liebe. Denn „Getrennt von Mir könnt ihr nichts vollbringen.“** (Joh 15,5) Stimmt dieser Satz Jesu aus dem Johannesevangelium für uns eigentlich noch?

„Jede Rebe reinigt der Vater, damit sie mehr Frucht bringt.“ (Joh 15,3) Wir wissen alle nur zu gut, wie viele Bedingungen unseres modernen Lebens uns das Glauben schwer machen. Gott, der Vater, wird uns in diesem Bild von Jesus vorgestellt als der, der den Glauben reinigen will von all dem, was ihn belastet und bedroht, damit die Früchte dennoch um so kräftiger und wirksamer werden können, damit uns diese ständige Verbindung zu Jesus immer mehr bewusst wird.

Während der Abschlussmesse zum XXIII. Weltjugendtag in Sydney betonte Papst Benedikt XVI. den Geist der Stärke und des Zeugnisses. Ich wünsche Ihnen Gottes Beistand und reichen Segen, besonders für den Beginn des neuen Arbeitsjahres.

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

KOMMT ZUM PFARRFEST

Dieses Jahr feiern wir ein besonderes Pfarrfest. Unser Pfarrer, **P. Thomas**, feiert nämlich heuer sein **30-jähriges Priesterjubiläum** und zusätzlich kommt sein Bruder **John**, Vizegeneral unseres Ordens, aus Rom nach Wien, um mit ihm zu feiern und gleichzeitig sein **25-jähriges Priesterjubiläum** zu begehen. Auch beider Cousin, P. Johnson, derzeit Priester in Steinfeld, Deutschland, wird mitfeiern. Ich glaube, das sind gute und wichtige Gründe, mit P. Thomas, P. John und P. Johnson gemeinsam

Samstag, 18. Okt. 2008 18 Uhr

die Hl. Messe zu feiern und anschließend bei einem rauschenden Pfarrfest die beiden Jubilare hochleben zu lassen.

Viktor Holak

POST AUS BAYERN

„Die Zeit rennt und rennt. Aber die langjährige Erinnerung bleibt hängen am Berg. Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.....Ab und zu fliegen meine Gedanken und Erinnerungen über den bayrischen Wald und den Wienerwald bis zum Wolfersberg.“ **So schreibt uns P. Nicholas, der uns nicht vergessen hat und wehmütig an seinen Abschied zurückdenkt.**

„Die Abschiedsfeier für mich war sehr rührend und schön gewesen. Ich möchte mich bei euch nochmals ganz herzlich bedanken und werde euch immer dankbar bleiben. Ein besonderer Dank gilt jenen, die mir schriftlich alles Gute und Gottes Segen auf meinem weiteren Lebensweg gewünscht haben. Dankbar bin ich auch jenen, die mich durch ihr Gebet begleitet haben. Weiters danke ich jenen, die umgezogen sind und auch jenen, die uns vorausgegangen sind. Der gute Gott hat sie zu sich gerufen, um ihnen das ewige Leben zu schenken.

Nochmals vielen herzlichen Dank an euch alle für alles, was ihr seid und was ihr tut für die Ehre Gottes.

Vergelt's Gott! Pfad eich!“

P. Nicholas Tudu T.O.R.

FUSSWALLFAHRT MARIAZELL

Abseits der sportlichen Leistung einer Fußwallfahrt ist es vor allem die spirituelle Dimension, die mich jedes Jahr wieder mitpilgern lässt.

Gehen, mit der Natur und seinem Gott in Einklang zu kommen – diese Erfahrung ist mir wesentlich. Und in Mariazell willkommen zu sein. Das ist heuer wieder einmal nicht sehr deutlich geworden. Der einfache Wunsch, eine Kerze auf den Altar zu stellen, führte zu einer höchst

unerfreulichen Diskussion mit P. Karl, die viele betroffen machte.

Auch Abt Otto kennt seinen Mitbruder und wird mit ihm darüber sprechen.

Nehmen wir es mit der Bibel : „Der werfe den ersten Stein...“ Uschi Schuster

PFARRCARITAS WOLFERSBERG 2007/2008

Was haben wir alles gemeinsam geschafft: Im **Herbst 2007** ging es bei uns los. Unser Team sind: Babsi Eschenbacher, Else Schuster, Uschi und Heinz Schuster, Isabella Lehner, Marili Zamburek, Susanne Harasek, Suzan Eschenbacher und Traude Eschenbacher. Wir sitzen



Foto: Jochen Hitzgrath

regelmäßig zusammen um uns für konkrete Projekte zu engagieren. So z.B.:



Im **September** besuchten wir das Mutter-Kind-Heim Immanuel, wo wir herzlich empfangen wurden. Wir übergaben eine Geldspende. Die Kinder freuten sich riesig über die neu gekauften Schulsachen!

Im **November** im Anschluss an die gemeinsam vom Caritasteam und dem Kinderchor gestaltete 9-Uhr-Messe organisierten wir einen Spielzeugbasar



Foto: Peter Trotz

und einen Pfarrkaffee mit selbstgemachten Köstlichkeiten. Den Erlös übergaben die Kinder Pater Thomas für die von ihm geförderte indische Schule. Alle freuten sich sehr über den großen Erfolg.

Traditionell erhalten die Wolfersberger Senioren im **Dezember** ein Weihnachtspäckchen. Dazu haben wir mehr als 150 Teeschachteln besorgt. Diese haben wir dann gemeinsam festlich verpackt. Viele fleißige Helfer und Helferinnen brachten die Päckchen zu den Senioren nach Hause.



Im **Februar 2008** beteiligten wir uns an einer Sammelaktion der Caritas-Österreich unter dem Motto „Schlafgut-Aktion Osteuropa“. Wir sammelten in der Pfarre Bettwäsche, Decken und Handtücher. Wir bekamen viele, teils neuwertige! Sachspenden die wir in 22 Bananenschachteln verpackten. Mit unserem Pfarrbus transportierten wir diese dann zur Pfarre Ober-Baumgarten, wo wir die schweren Schachteln in den Pfarrkeller schleppten. Unsere Pfarre hatte die meisten Kisten! Rekord! **Danke für Eure Spenden!**

Auch unsere **Ostergeschenke** haben schon eine lange Tradition. Wir verpackten insgesamt 160 Ostergeschenke für unsere Senioren und bastelten noch 160 Osteranhänger dafür. **Ein großes DANKE an mein Team und an ALLE die uns so tatkräftig unterstützt haben!**

Babsi Eschenbacher

IM PFARRPORTRÄT: PATER THOMAS, SEELSORGER UNSERER GEMEINDE

Seit 7 Jahren ist Pater Thomas Kochuchira T.O.R., Pfarrer (Moderator) unserer Gemeinde. Am 18. Oktober, dem Fest des Heiligen Lukas, feiert er sein **30 jähriges Priesterjubiläum**, Grund genug, ein wenig von ihm zu erzählen.

Pater Thomas erinnert sich gerne zurück an den Tag vor 30 Jahren, an die große Feier seiner Priesterweihe auf dem Platz vor der Kirche in Nordindien und an den liturgischen Tanz, der zu Ehren der Neupriester aufgeführt wurde.

„Wie ist bei dir der Wunsch entstanden, Priester zu werden?“ möchte ich von Pater Thomas wissen.

Pater Thomas stammt aus der Provinz Kerala in Südindien. Indien hat mehr als 1 Milliarde Einwohner, von denen nur 2,4 % Christen sind (82 % Hindu, 12 % Muslime). In Kerala dagegen sind fast 30 % der Bevölkerung Christen, ja die Christen Keralas sind eine der ältesten christlichen Gemeinschaften der Welt und so gibt es dort auch rein katholische Dörfer.

Pater Thomas hat mit seiner Familie, seinen Eltern und vier Geschwistern, neben einer Kirche gewohnt und der Beruf des Vaters war 55 Jahre lang der des Mesners dieser Kirche.

Die tiefe Frömmigkeit des Vaters hat Pater Thomas sehr geprägt. Jeden Morgen ist der Vater bereits eine Stunde vor der Messe in die Kirche gegangen und hat für sich alleine eine halbe Stunde meditiert, dann erst hat er alles für den Gottesdienst vorbereitet. Er war auch Präsident der Vinzenzgemeinschaft, vergleichbar mit dem Leiter der Pfarrcaritas heute und er war jemand, zu dem die Menschen mit ihren Sorgen gekommen sind. Dann hat es im Dorf einen Priester gegeben, der oft über den Heiligen Franziskus gepredigt hat, über Franziskus als den zweiten Christus. Pater Thomas hat gewusst, dass es in Südindien genügend Priester gibt, aber dass im übrigen Land viele Menschen nichts von Christus wissen und deswegen wollte er Missionar werden und Franziskaner sein. So ist er in den Orden der Tertiären des Hl. Franziskus eingetreten. Übrigens sind auch zwei

weitere Brüder von Pater Thomas Priester geworden und der dritte Bruder ist an Stelle des verstorbenen Vaters nun der Mesner in der Heimatpfarre.

Pater Thomas hat als Priester schon viele Aufgaben übernommen. Zuerst war er Vizedirektor an einer höheren Schule des Ordens in Nordindien, dann studierte er in Rom franziskanische Spiritualität, kam für die Aufgabe des Seelsorgers für einige Jahre zurück nach Südindien, bis er von der Ordensleitung nach Sizilien/Italien gesandt wurde, wo er dem dortigen Pfarrer fünf Jahre als Kaplan zur Seite stand. Noch heute liebt Pater Thomas das Italienische und denkt zurück an 500 Erstkommunionkinder in einem Jahr, die er zu betreuen hatte und an die vielen vielen Hausbesuche, die er dort gemacht hat. Dann wurde er wieder in Nordindien als Lehrer und Rektor in der Priesterausbildung gebraucht und nun ist seit 7 Jahren der Wolfersberg seine Heimat. So ist das Ordensleben und Pater Thomas sieht es so, dass bei all diesen Herausforderungen „die Hand Gottes wirkt und ich „Ja“ dazu sage.“

Beeindruckend ist das Leben in den verschiedenen Kulturen, verschiedenen Sprachen und Riten. Malayalam heißt die Muttersprache von Pater Thomas und in dieser Sprache feiert die Indische Gemeinde in Wien jeden Sonntag die Heilige Messe. Mitten in Wien-Meidling, in der Kirche Maria-Lourdes habe ich Pater Thomas als Hauptzelebrant eines feierlichen Gottesdienstes zu Ehren des Heiligen Thomas erlebt und einen großen Respekt bekommen vor diesem Seelsorger, der in so vielen Welten zuhause ist. Die große Kirche in Meidling war zu diesem Fest gut besucht. Die Frauen trugen farbenfrohe Saris, die Kinder und besonders die kleinen Mädchen waren festlich gekleidet. Der Ritus der südindischen Kirche heißt Syramalabar-Ritus und hat eine andere Abfolge als unser lateinischer Ritus.

Pater Thomas kennt die Unterschiede, aber auch den Reichtum der christlichen Kirchen. Er hat gelernt, sich auf die jeweiligen Sitten und Gebräuche

einzustellen und sie zu respektieren. So ist es in Nordindien möglich, einer Frau die Hand zum Gruß zu reichen, in Südindien tut man das als Priester nicht. In Sizilien haben die Menschen ein anderes Temperament als in Österreich.

Auch hier bei uns in Wien hat Pater Thomas wieder viele Aufgaben. Wichtig ist ihm, das „Dasein“ in der Gemeinde, dass die Menschen einen Priester antreffen können, wenn sie ihn brauchen. Er hat den Überblick über das Pfarrgeschehen und nimmt alle priesterlichen Aufgaben der Feier der Sakramente wahr. Wenn er von einem Pfarrmitglied erfährt, dass jemand erkrankt ist, dann besucht er diesen Kranken, zuhause oder auch im Spital.

Außerhalb der Pfarrgemeinde wird er für Begräbnisse am Baumgartner Friedhof angefragt, wobei es ihm ein persönliches Anliegen ist, mit den ihm fremden Angehörigen vorher sprechen zu können, etwas Persönliches über den Verstorbenen zu erfahren. In der Stephanskirche ist er Beichtvater in verschiedenen Sprachen. „Das ist auch eine große Herausforderung, denn man weiß eigentlich nie, wer als nächster kommt, aber es ist eine Gelegenheit, Menschen zu treffen und ein Zeuge und ein Instrument Gottes zu sein.“ Im Caritas-Heim hält er hin und wieder den Gottesdienst und wird häufig für die Krankensalbung geholt. Daneben hält er Gottesdienste in englischer Sprache für Angestellte der UNO-City in der Kirche dort auf der Donauplatte und immer wieder für die indische Gemeinde in Wien.

„Priesterliches Tun ist dann ein Erfolg, wenn mehr und mehr Menschen die Nähe Gottes erfahren,“ sagt Pater Thomas am Ende unseres Gesprächs. Sehr dankbar ist er, dass es in unserer Pfarre so viele engagierte Menschen gibt, die bei der pastoralen Arbeit helfen.

Nachdem unser langjähriger Kaplan Pater Nicholas in seine neue Pfarre nach Bayern gerufen wurde, hat Pater Thomas nun zum Glück eine neue Unterstützung in der Person des Pater Tom.

Marlies Matejka

Mission - weil wir alle schon zusammengehören.



H. Loreck

In der weltweiten Kirche werden Fremde zu Geschwistern.

DAS WEIHESAKRAMENT

Zwar richtete sich Jesu Verkündigung an das gesamte Volk Israel, als er alle zu seiner Nachfolge berief, doch in besonderer Weise sollten zwölf der Jünger mit ihm Gemeinschaft haben und an seiner Sendung teilhaben. „Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte, damit sie predigten und mit seiner Vollmacht Dämonen austrieben.“ (Mk 3,13 15; vgl. 6,6b 13)

Die besondere Berufung der Zwölf entsprang nicht deren natürlichen Vorzügen oder ihren persönlichen Leistungen. Die Heilige Schrift berichtet uns sehr offen von der Schwerfälligkeit, der Wankelmütigkeit und der Treulosigkeit der Zwölf. Ihre Berufung entsprang allein der freien Erwählung durch Jesus. „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ (Joh 15,16).

Am Abend vor seinem Tod beauftragte er die Zwölf, als seine Repräsentanten seine erlösende Lebenshingabe bis in den Tod in der Feier der Eucharistie immer wieder neu gegenwärtig zu setzen. „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lk 22,19; vgl. 1 Kor 11,25).

Nach seiner Auferstehung hat Jesus diese besondere Berufung und Sendung zur Verkündigung, zur Taufe (vgl. Mt 28,19 20; Mk 16,15 16), zur Sündenvergebung (vgl. Joh 20,22 23) bekräftigt, den Aposteln seinen besonderen Beistand verheißen und ihnen den Heiligen Geist gesandt, damit sie seine Zeugen seien bis an die Grenzen der Erde (vgl. Apg 1,8). Das Neue Testament bezeugt, dass diese Sendung zu besonderen apostolischen Diensten in der Kirche weitergeht. Der erhöhte Herr gibt auch weiterhin seine Gnadengaben zum Aufbau der Kirche, indem er Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer einsetzt, „um die Heiligen (Gläubigen) für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi“ (Eph 4,11 12).

Das Zeichen der Amtsübertragung ist schon in apostolischer Zeit die mit Gebet verbundene Handauflegung „Vernachlässige die Gnade nicht, die in dir ist und die dir verliehen wurde, als dir die Ältesten aufgrund prophetischer Worte gemeinsam die Hände auflegten.“ (1 Tim 4,14) „Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist.“ (2 Tim 1,6) Damit sind alle wesentlichen Elemente

des Sakraments der Weihe bereits im Neuen Testament festgelegt: Handauflegung mit Gebet zur Verleihung einer besonderen Gnadengabe Gottes.

Seit den Anfängen des Christentums wird das eine Amt in der Kirche in einer dreifachen Abstufung weitergegeben: als Amt des Bischofs, der Priester und der Diakone. Vor allem, weil man später den Zusammenhang von Priestertum und Opfer lange Zeit sehr eng bestimmte, erschien es fraglich, ob die Bischofsweihe, die ja bezüglich der Feier der Eucharistie gegenüber den "einfachen" Priestern keine "höhere" Vollmacht verleiht, ein Sakrament sei. Diese Frage ist durch das II. Vatikanische Konzil endgültig geklärt. Das Konzil lehrt, dass durch die Bischofsweihe die Fülle des Weihesakramentes übertragen wird. Sache der Bischöfe ist es infolgedessen, anderen die Weihen zu erteilen. Die Sakramentalität der Priesterweihe war in der Kirche nie umstritten. Dabei sah man immer in der Feier des Messopfers die zentrale Aufgabe des Priesters und die Vollendung seines Dienstes. Die Sakramentalität der Diakonenweihe wird vom Konzil ebenfalls eindeutig gelehrt. Der Diakon wird nicht zum Priestertum, sondern zur Dienstleistung geweiht. Er wird durch die Handauflegung gestärkt und so dem Altar enger verbunden, damit er seinen diakonalen Dienst wirksamer ausüben kann: liturgische Dienste neben dem Bischof oder Priester, Spendung einzelner Sakramente (Taufe, Austeilen der Kommunion, Eheassistentz) und einzelner Sakramentalien (bes. kirchliche Begräbnisfeier), Leitung von Wortgottesdiensten und Andachten, katechetische Verkündigung, die Wahrnehmung von bestimmten Seelsorgeaufgaben in abgelegenen Gemeinden im Namen des Pfarrers und des Bischofs, Ausübung sozialer und karitativer Werke.

Die Gestalt des Sakraments der Weihe hat im Einzelnen eine lange Geschichte. Die mit Gebet verbundene Handauflegung wurde immer vollzogen. Sie wurde aber im Lauf der Geschichte durch teilweise aus dem Alten Testament übernommene ausdeutende Riten ergänzt: bei der Diakonenweihe die Übergabe des Evangelienbuches, bei der Priesterweihe die Salbung der Hände und die Übergabe der heiligen Geräte (Kelch und Patene), bei der Bischofsweihe das Auflegen des Evangelienbuches auf das Haupt, die Salbung des Hauptes mit Chrisam und die

Übertragung der bischöflichen Insignien (Ring, Mitra, Hirtenstab)

Das Sakrament der Weihe schenkt eine besondere Teilhabe am Amt Jesu Christi, des einen und einzigen Hohenpriesters und des einen Mittlers zwischen Gott und den Menschen (vgl. 1 Tim 2,5). Dadurch wird der Geweihte befähigt, im Vollzug seiner Sendung "in der Person Christi", des Hauptes der Kirche, zu handeln. So hat er besonderen Anteil am Priester-, Propheten- und Hirtenamt Jesu Christi. Er hat also einen dreifachen Dienst: Er ist ausgesandt zur Verkündigung und zur Lehre, zur Spendung der Sakramente und um das ihm anvertraute Volk Gottes zu leiten. Ähnlich wie bei der Taufe und wie bei der Firmung wird diese Teilhabe am Amt Jesu Christi ein für allemal verliehen. Deshalb verleiht auch das Sakrament der Weihe ein unauslöschliches geistiges Prägemaß und kann nicht wiederholt werden. Ein einmal gültig Geweihter kann zwar bei Vorliegen entsprechender Gründe von den bei der Weihe übernommenen Verpflichtungen entbunden werden, aber er kann nicht mehr im eigentlichen Sinn Laie werden. Die einmal empfangene Berufung und Sendung bestimmt ihn bleibend. Das Wort "Laisierung" ist deshalb missverständlich. Sie besagt, dass der Betreffende keine priesterliche Tätigkeit mehr ausüben darf. Zur Ausübung der Sendung schenkt das Sakrament der Weihe die Gnade des Heiligen Geistes. Denn nur aus der besonderen Gemeinschaft und Freundschaft mit Jesus Christus heraus können die Amtsträger in der Kirche ihren Dienst in rechter und fruchtbarer Weise erfüllen und aus innerer Überzeugung Vorbilder ihrer Herde sein (vgl. 1 Petr 5,3). Sie werden ja nicht zu Funktionären, sondern zu Zeugen bestellt, deren Zeugnis, wenn es glaubwürdig und fruchtbar sein soll, nicht von ihrer Person ablösbar ist. Der Geweihte ist deshalb auch um seines Dienstes willen gehalten, sich in besonderer Weise um ein geistliches Leben zu bemühen. Er gelangt freilich auf eine ihm eigene Weise zur Heiligkeit, nämlich durch aufrichtige und unermüdete Ausübung seiner Ämter im Geist Christi. So soll die Gnade des Heiligen Geistes den Geweihten befähigen, das doppelte Ziel, auf das sein Dienst ausgerichtet ist, zu erreichen: die Verherrlichung Gottes und den Dienst an den Menschen.

Viktor Holak unter Verwendung eines Internetbeitrags des Erzbistums München und Freising

Kindenseite

Liebe Kinder!

Der Herbst hat begonnen und die ersten Blätter haben sich bereits bunt gefärbt. Andererseits sind die Abende manchmal noch warm und man sitzt gerne im Freien. Genau für diese Situation passt das

Blätter – Windlicht

, das ich diesmal für euch ausgesucht habe. Und sollten die Abende doch nicht mehr so warm sein, dann macht es sich am Fensterbrett auch ganz prächtig...

Und das braucht ihr dafür:

- 1 Glas (ca. 9 cm hoch, 7,5 cm im Durchmesser)
- einige gepresste Blätter
- 1 einfarbige Serviette (weiß oder in herbstlichen Farben)
- Serviettenlack (Bastelgeschäft)
- 1 Teelicht

Zuerst müsst ihr ein paar schöne, herbstliche Blätter sammeln, am besten welche mit charakteristischer Form und nicht zu groß. Die legt ihr zwischen 2 Blätter Papier (optimal ist Löschpapier, es geht aber auch Küchenpapier oder ganz normales) und damit dann zwischen die Seiten eines Buches. Auf das Buch könnt ihr noch einige Bücher stapeln, dann lasst ihr den Stoß ein paar Tage liegen, danach sind die Blätter fertig gepresst.

Und jetzt geht's so richtig los:

Nehmt von der Serviette eine Lage ab und schneidet sie so zu, dass sie genau einmal um das Glas passt. Gebt noch 1 cm zur Sicherheit dazu. Klebt nun die Serviette mit Serviettenkleber an einer Seite des Glases fest. Jetzt müsst ihr die Blätter nacheinander unter die Serviette legen und mit Kleber darüber streichen. Dann bitte gut trocknen lassen. Zuletzt schneidet ihr überstehende Ränder sorgfältig ab und fertig ist eure herbstliche Dekoration!

Tipp: Wenn ihr weiße Servietten benützt, kommen die Farben der Blätter besser zur Geltung, bei färbigen Servietten wirkt das ganze Windlicht auffälliger.

Achtung: Wie immer müsst ihr vor dem Anzünden der Kerze einen Erwachsenen um Erlaubnis fragen!!!

Ich wünsche euch gutes Gelingen und viel Freude an eurem Blätter – Windlicht!

eure Uli Maier



TAGEBUCH EINER PFINGSTWALLFAHRT

1. April 2008

Ich wache etwas benebelt auf und stelle fest, dass die „Kleinigkeit“ am Knie sich doch zu einer etwas größeren Angelegenheit ausgeweitet hat. Schmerzen – Anbohrung des Knochens – mindestens zwei Wochen Krücken! Zwei Wochen? Zum ersten Mal schießt mir durch den Kopf, dass ich dann ja zu Pfingsten nicht mitgehen kann....

14. April

Zwei Wochen mit Krücken liegen hinter mir – keine Belastung des Knies – nur passiv bewegen ist erlaubt – mein rechter Oberschenkel schaut reichlich dünn aus – und das nach 2 Wochen ohne Belastung! Warum muss Pfingsten gerade heuer so zeitig sein!!!!???

30. April

Einige Arztbesuche, einige Fragen, ob ich heuer mitkommen kann, später - ich lasse mir alle Optionen offen und trainiere fleißig was geht. Franz bringt mir die Zimmereinteilung, Franz bringt die Lieder und fragt ob ich mitkomme – ich warte und hoffe.

3. Mai

Ein dienstliches Wochenende in Bad Radkersburg liegt hinter mir, habe auch Zeit gehabt zu schwimmen, zu radeln und mein Knie zu erproben und entscheide: irgendwie fahre ich mit!

8. Mai

Meinem Chef fällt es ein, mich nach Dienten am Hochkönig zu schicken (nur die Tatsache, dass es sich um eine Geschichte über einen Behinderten handelt, versöhnt mich) – Rückkehr irgendwann in der Nacht – aber da habe ich mich ja schon entschieden, aus Vernunftgründen den ersten Tag auszulassen....

9. Mai

Sehr müde werde ich am Abend direkt nach Rohr im Gebirge gebracht. Das Abenteuer kann beginnen. Sofort habe ich das Gefühl „zu Hause“ zu sein – alle, die mir in den letzten 10 Jahren so ans Herz gewachsen sind, auch wenn wir uns in manchen Fällen nur einmal im Jahr sehen, sind wieder da. Ein Abend mit Vorfreude und ein wenig Angst auf das, was da kommt!

10. Mai

Es geht!! Wenn auch nicht bergab – aber immerhin! Ich kann die Strecken in der Ebene und bergauf gehen – die Abwärtsstrecken begleite ich Eva mit dem Auto und sehe erstmals, welche Arbeit es ist, das Begleitfahrzeug zu führen. Nicht nur, dass man ständig hin und her fährt – es gilt Taschen aus – und einzuräumen, bei denen wohl keiner beim Einpacken gedacht hat, wie schwer das ist, was man da hineingeworfen hat.

Manche Taschen heben sich an, als hätten sie Steine geladen, bei anderen schaut ein Übermaß an Ersatzgewand heraus (naja verständlich, wenn man weiß, dass es auch regnen kann...) Von Beschriftung, wie gewünscht, ist bei einem Gutteil gar nix zu merken – Eva trägt es mit stoischer Ruhe – ich hätte längst manches einfach stehen gelassen. Sie kennt ja ihre Schäfchen – und deren Taschen...

Ich versuche mich im nächsten Teilstück nach Kernhof. Es regnet nicht – es ist traumhaft schönes Wetter und ich genieße die fast kitschige Berglandschaft – einfach wunderschön, was uns die Natur so bietet und mit den Menschen an der Seite, die da so mitgehen, fühle ich mich sehr wohl. Das Knie? Naja, dem Arzt sollte ich mein Rehabprogramm nicht sagen – aber was zählen körperliche Schmerzen gegen seelische Freuden?

Die Messe oben am Gscheid – jedes Jahr eine Oase der Gemeinsamkeit – meine Tochter Ines ist auch wieder dabei und ich freue mich – heute am Muttertag!

Der Abend endet mit langen Gesprächen in denen wir, die bequemen „Bettschläfer“, versuchen, Franz davon zu überzeugen, wie wichtig es ist, dass er auch in den kommenden Jahren mitgeht, seinen Geist, seine Erfahrung und seine sozialen Kontakte zu all den Bauern in den Quartieren weiterleben muss. Ob er spürt, wie wichtig er uns ist?

11. Mai

Ein strahlender Pfingstmontag beginnt! Knie? Ah ja – die Salbe muss geschmiert werden, die Flasche gewickelt – und die Schmerzen? Wenn so viele Menschen gemeinsam einen Weg gehen, dann spielen doch ein paar Knieschmerzen keine Rolle!

Ich schaffe es nicht nur bis zur Kapelle, sondern gehe auch hinauf auf die Bürgeralm – es ist so wunderschön, was wir da heute erleben dürfen. Sonne, schneebedeckte Berge im Hintergrund, liebe Menschen an der Seite mit dem gleichen Ziel....

Einziges Zugeständnis an mein Knie: Abwärts geht es mit der Gondel – dabei: die Schmerzen sind eigentlich gar nicht vorhanden – oder will ich sie einfach nicht spüren? Oder werden sie von etwas viel Größerem übertüncht?

Wie immer: der Musikzug am (entsetzlich modern „renovierten“) Platz vor der Basilika treibt mir die Tränen in die Augen – es ist toll, das Gefühl der Gemeinschaft erleben zu dürfen, dazugehören zu können – und stolz sein zu dürfen, dass 23 junge Menschen; wenn auch nur für einen Nachmittag, sich durch ihr „Dabei-sein“ dazu

bekennen, Teil dieser Wolfersberger Gemeinschaft zu sein.

Es ist eine Messe mit viel Wehmut – 35 Jahre Pfarrwallfahrt – erstmals singt der Kirchenchor - Franz hört auf – Eva auch.... Oder lassen sie sich doch überreden, noch ein bisschen weiter zu wirken? – wie auch immer! Der Dank ist ihnen in jedem Fall gewidmet! Dir Simon alle guten Wünsche für die weitere Fortführung des begonnenen Weges!!

Mein Knie? Ach das hätte ich ja fast vergessen! Wäre nur jeder Arzt in der Lage, seinen Patienten nach zwei Tagen zu sagen – gut schaut es aus, die Rehab hat gegriffen!! Es wäre vermessen zu sagen, ich habe keine Schmerzen mehr - aber sie sind minimal und kaum der Rede wert.

Ich bin dankbar, es „geschafft“ zu haben – und gebe das Rezept „Pfingstwallfahrt Wolfersberg“ den maroden Krankenkassen weiter – vielleicht würde so manche Rehab besser anschlagen, wenn sie in so einem Kreis stattfinden würde. Danke Euch allen!

Dr. Gabriela Jahn | ORF Sport

„Alles, was der Glaube weiß von der Verwirklichung der Erlösung, vom Heil, von der Gnade, von der Fülle der Gnade, ist in Maria verwirklicht.“

(Karl Rahner)



Mariä Geburt: 8. September

Mariä Namen: 12. September

Mariä Schmerzen: 15. September

NEUES ÜBER UNTERSTÜTZUNG VON PRIESTERSTUDENTEN

Liebe Pfarrmitglieder!

Über diese Aktion, die seit mehr als 20 Jahren läuft, will ich wieder einmal Bericht erstatten. Anfangs haben wir über die Päpstlichen Missionswerke Studenten aus Indonesien, Indien, Sierra Leone, Nigeria und Senegal unterstützt. Alle haben ihr Studium vollendet und sind seither als Priester tätig. Bei einem Besuch von Pater John, damals Provinzial der indischen Provinz und Bruder unseres Pater Thomas, habe ich ihm vorgeschlagen, auch Studenten der indischen Franziskanischen Provinz Hilfe zu gewähren. Pater John stimmte hochofret zu. Eine Zeit lang wurde beides unterstützt, dann war dies nicht mehr möglich. Die Unterstützung über die Päpstlichen Missionswerke musste eingestellt werden; diese bedankten sich für die bisherigen Spenden und wünschten uns viel Erfolg bei der geänderten Aktion.

Es gelang uns inzwischen, einigen Studenten der indischen Franziskanischen Provinz das Studium zu ermöglichen. Gerade in unserer Pfarre sehen wir, wie sehr wir auf diese Priester angewiesen

sind. Gott sei Dank melden sich zahlreiche junge Männer bei der indischen Franziskanischen Provinz, die Priester werden wollen. Nachdem diese meist aus ärmeren Familien stammen, welche ihre Söhne beim Studium nicht unterstützen können, ist die Provinz sehr auf Spenden angewiesen.

Da in unserer Pfarre Spender verstorben sind und das Spendenaufkommen zuletzt rückläufig ist, richte ich deshalb meine besondere Bitte an Sie: unterstützen Sie diese so wichtige Aktion mit einigen Euro pro Monat, am besten mit einem Dauerauftrag bei Ihrer Bank, und zwar auf das Konto Nr. 00732 256 086 bei der Bank Austria, Bankleitzahl 12000.

Ich versichere Ihnen, dass alle Spenden ohne Abzug irgendwelcher Spesen an die indische Provinz der Franziskaner weitergeleitet werden. Mehrere Dankschreiben über die bisherigen Spenden liegen bei mir auf und können eingesehen werden. Mit der Hoffnung, keine vergebliche Bitte an Sie gerichtet zu haben, verbleibe ich Ihr

Karl Edlinger

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“! (Mk.16,15).

Diesen Auftrag versuchen wir, die Tertiären des Hl. Franziskus, unter den ärmsten Leuten aus verschiedenen Stämmen, die in Nordindien (Bihar, Bengal und Jharkhand) wohnen, zu erfüllen. Diese Aufgabe ist nicht ohne Priester, Ordensleute und Laien möglich. Deshalb ist die Ausbildung von Priestern notwendig!

Es ist eine Gnade Gottes, dass er viele interessierte Menschen aus den verschiedensten Staaten Indiens beruft, um Priester zu werden. Aber unsere große Sorge ist die finanzielle Unterstützung der Kandidaten, um ihre Ausbildung zu ermöglichen, da viele aus armen Gegenden kommen.

So bitte ich um freiwillige Wohltäterinnen und Wohltäter, die eine solche Patenschaft übernehmen. Vergelts Gott!

P. Thomas Kochuchira T.O.R

INDIENREISE UND LIEBE FREUNDE VON PATER LOUIS!

Als wir 1988 mit einer kleinen Gruppe Wolfersberger unter der Leitung von P. Louis (war unser erster Pfarrer aus Indien) eine sehr interessante und wunderschöne Indienreise erleben durften, dachten wir nicht, dass uns das so prägen und verbinden würde! Vor allem der Empfang bei Mutter Teresa und besonders, dass sie jeden Einzelnen von uns zum Abschied segnete, war ein unbeschreibliches Erlebnis, das wir nie vergessen können!



So zog es uns auch heuer, nach 5 Jahren, wieder nach Indien. Die ersten drei Wochen verbrachten wir im St. Joseph Holistic Healing Center, wo wir uns bei einer Ayurveda Kur verwöhnen ließen. Dann kam unsere älteste Enkelin, Victoria und wir unternahmen, von P. Louis gut vorbereitet und teilweise ist er auch mitgereist, (da der beste Chauffeur nichts nützt, wenn man nicht die Landessprache spricht!) einige Ausflüge mit der Bahn oder mit einem Mietauto, was beides sehr erlebnisreich war. Wir fuhren von Cochín

bis zur Südspitze Indiens, Cape Comorin (Kanyakumari), wo wir einen wunderschönen Sonnenuntergang erlebten. Natürlich besuchten wir auch einige Klöster, Schulen, Wallfahrtskirchen, Städte, Zoos, Teeplantagen, Wasserfälle,...In Kumarakom, wo wir den Bruder unseres Hr. Pfarrers P. Thomas besuchten, fuhren wir einige Stunden mit einem Hausboot, das man auch über Nacht mieten könnte – zum Relaxen. In Munnar fuhren wir auf einem Stausee und hofften, von da aus Tiger zu sehen, aber vergebens, jedoch Elefanten konnten wir sogar streicheln und füttern. Auf dieser Reise hatten wir genügend Zeit mit unserem Freund, P. Louis, zu plaudern, was er die letzten 5 Jahre gemacht hat und wo sein nächstes Aufgabengebiet ist.

Da seine Talente ORGANISIEREN, BAUEN und ACKERBAU sind, das heißt Wald und Wiesengrund urbar machen für Gebäudeerrichtung mit Obst und Gemüsegarten, so hat er dies in folgenden Projekten umsetzen können: 2003 – 2005 in Mysore, wo er als Seelsorger in verschiedenen Pfarreien tätig war und die Bauaufsicht für ein neues Gebäude für den Orden hatte und wie immer einen großen Garten mit Bananen, Mango und Papayabäumen, Pfeffer und Vanillesträuchern, Ananas und verschiedenen Gemüsesorten anlegte.



2005 – 2006 in Bagalur in der Nähe von Bangalore hatte er prinzipiell die gleichen Aufgaben wie in Mysore. 2006 – 2008 war er in Palayoor mit einem Mitbruder bei der Errichtung einer Schule tätig. Diese konnten wir auch besichtigen und mussten feststellen, dass da noch lange kein Ende der Bautätigkeit in Sicht ist.

Seit März 2008 ist sein neues Aufgabengebiet in einer wunderschönen, vor allem sehr gesunden Gegend auf ca. 800 m Seehöhe, in einer Teeplantage in Panamchira, wo er in der Pfarrei mithilft. Sein nächstes Ziel dort ist die Errichtung eines neuen Brunnens ! Für dieses Projekt wird P. Louis die mitgebrachten Spenden, für die er sich ganz herzlich bedankt, verwenden!!

Natürlich sendet er der ganzen Pfarrgemeinde liebe Grüße und ein herzliches Vergelt's Gott!

Traude und Herwig Loidl

AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2008

Mi	3.9.	9.00	Schulmesse für die 3. und 4. Klassen
		10.15	Wortgottesdienst für die 1. und 2. Klassen
Fr	5.9.		Herz-Jesu-Freitag
Sa	6.9.	9.00	PGR-Klausur
So	7.9.	9.00	Familienmesse
Mi	10.9.	18.30	Impulsreferat „Christen treffen Moslems im Ramadan“ in der Moschee Al Fatah U3 Nähe Schweglerstraße
Sa	13.9.		JS-Klausur
So	14.9.	16.00	Maria-Namen-Feier in der Wiener Stadthalle
Mo	15.9.	19.00	Liturgie-Ausschuss
So	28.9.	9.00	JS-Messe
		10.15	Geburtstagsmesse

Für den Pfarrkaffee im September verantwortlich: Hans Zamburek

AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2008

Fr	3.10.		Herz-Jesu-Freitag
So	5.10.	10.00	<u>Franziskusfest</u> Tiersegnung im Park
		10.15	Aufführung der Messe von Anton Bruckner durch unseren Kirchenchor
Mo	6.10.		Pfarrausflug nach Maria Roggendorf
So	12.10.	9.00	<u>Erntedanksonntag</u> - Familienmesse
Sa	18.10.	18.00	<u>Pfarrfest</u> - Jubiläumsmesse zum Priesterjubiläum von P. Thomas und P. John anschl. Fest im Pfarrsaal
So	26.10.	10.15	<u>Sonntag der Weltmission</u> - Geburtstagsmesse

Für den Pfarrkaffee im Oktober verantwortlich: Viktor Holak

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Flora Führer, Niklas Rath, Julia Thums,
Robin Theil.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Vom Herrn heimberufen wurden:

Franziska Bazil (100), Maria Ferdt (91),
Maria Fiegl (95), Maria Veigl (88),
Katharina Haberl (88), Wilhelm Schörg (82),
Franz Hanus (94) Libussa Pichler (89),
Hildegard Starkl (95), Ernestine Schön (80),
Wilhelm Schuster (74).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30
fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30
Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.00
(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

Geburtstagsmesse

ein neues Angebot in unserer Pfarre

Wir wünschen allen Geburtstagskindern in den Monaten September/Oktober Gottes Segen und laden alle herzlich zu unseren Geburtstagsmessen an den Sonntagen 28. September und 26. Oktober, jeweils um 10.15 Uhr, ein.

Messordnung in unserer Kirche			
Mo	17.00	Di	19.30 vorher (19.00) Rosenkranz
Mi	8.00		vorher (7.30) Eucharistische Anbetung
Do	19.30		vorher (19.00) Rosenkranz;
Fr	8.00		vorher (7.30) Eucharistische Anbetung
Sa	19.00		Vorabendmesse
So	8.00	9.00	10.15
Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung			

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung
PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung 0676 3356873
Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Redaktionsschluss für Nov./Dez. 2008

20. 9.2008 (geplante Beiträge bitte bis 10.9.2008 anmelden!!!)

